

1994		Paarbildung			☹ keine Wwg. im Park		
1995		Paar	Revierabgrenz.	Brut		Juv. und erfolgreiche Aufzucht	
1996		Paarbildung		Revierab.	1. Brutpaar	2. Brutpaar	☹ beide ohne Erfolg
1997		Paarbildung		Rev.	Brut	☹ ohne Erfolg	
1998		Paarbild.	Revierabgrenzung		Brut	Juv.	☹ erfolglose Jungenaufzucht
1999		Paarbildung		Revier	Brut	Juv.	???
	Feb.	März		April	Mai	Juni	Juli

Abb. 2: Zeittafel der Brutbiologie der Weißwangengans 1994-1999. – *Chronology of breeding Barnacle Geese 1994-1999.*

ihrem neuen Lebensraum wohl fühlen und wie aus der Zeittafel (Abb. 2) ersichtlich ist, mit der Paarbildung und Revierabgrenzung immer früher beginnen. Die eigentliche Brutzeit von ca. 25 Tagen liegt überwiegend im Monat Mai, wenn die Nistplatz-Konkurrenten Grau- und Kanada-

gans zum größten Teil bereits ihre Brutreviere verlassen haben und Jungvögel führen. Der späte Brutbeginn entspricht wohl auch dem Instinkt der Weißwangengänse, die nach RUTSCHKE (1997) in ihren arktischen Ursprungsgebieten erst Ende Mai bis Anfang Juni mit der Brut beginnen.

Literatur

HARRISON, C. (1975): Jungvögel, Eier und Nester. Parey.
RUTSCHKE, E. (1997): Wildgänse. Parey.

WÜST, W. (1973): Die Vogelwelt des Nymphenburger Parks München. Barmstedt.
WÜST, W. (1992): Neue Vögel des Nymphenburger Parks. Orn.Anz. 31: 57-61.

Claus Dietrich, Krautheimstr. 19, D-80997 München

Mischgesang eines Buchfinken *Fringilla coelebs* in Bad Aibling/Oberbayern

Summary

In the breeding season of 1997 a male Chaffinch (*Fringilla coelebs*) in Bad Aibling/Bavaria was singing two different phrases. Beside the normal Chaffinch song it performed an imitation of the Redstart (*Phoenicurus phoenicurus*) song phrase, but less frequently. The complete song is fixed on a tape.

Der Buchfink gehört zu den häufigsten Brutvögeln in Bayern (mehr als 1 Million Brutpaare, WÜST 1986). Deshalb rechtfertigen es wohl nur außergewöhnliche Beobachtungen, ihm einen Beitrag zu widmen. In diesem Sinne dient die kurze Mittei-

lung der Dokumentation einer gesanglichen Besonderheit, die ein Buchfinkmännchen in Oberbayern während der Brutperioden 1996 und 1997 gezeigt hat.

Die Beobachtungen und Wahrnehmungen gelangen in einem locker bebauten

Wohngebiet im Norden von Bad Aibling/ Oberbayern zwischen Mangfall und Triftbach. Die vorherrschenden Baumarten in den Gärten sind Esche und Trauerweide; ein Garten ist mit altem Hochstammobst bestanden (Apfel, Birne, Zwetschge). Die Hecken bestehen zumeist aus Koniferen, Liguster und Hainbuche.

Schon während der Brutsaison 1996 war in den Monaten Mai und Juni aus einem ca. 100 m entfernten Garten neben dem üblichen Buchfinkenschlag eine untypische Gesangsstrophe zu hören gewesen, die zunächst keinem anderen Gesangsmuster zugeordnet werden konnte. Im April 1997 begann ein männlicher Buchfink im Garten des Verfassers mit dem Bau eines Nestes in einer (noch altbelaubten) Hainbuchenhecke in 1,5 m Höhe über dem Erdboden. Er wurde später hierbei von einem Buchfinkenweibchen unterstützt; bebrütet wurde das Nest aber nicht. Im weiteren Verlauf der Brutsaison zeigte der Buchfink typisches Revierverhalten (Gesangsduelle mit einem anderen Buchfinken an der Reviergrenze), so dass Brutverdacht bestand. Begonnen hatte das Buchfinkmännchen seinen Gesang bereits ab Ende März 1997 in einer der Hainbuchenhecke benachbarten Esche. Von diesem Zeitpunkt bis Ende Juli 1997 erstreckte sich der Beobachtungszeitraum. Die intensiveren Beobachtungen beschränkten sich auf die Wochenenden.

Der Gesang wurde am 25.5., 8., 9. und 16.6.1997 jeweils über einen Zeitraum von eineinhalb bis zwei Stunden verhört. Er vollzog sich in zahlreichen aneinandergereihten Strophenfolgen von jeweils 13 bis 19 Minuten Dauer, zwischen denen während der Haupt-Aktivitätsphasen ca. 5 bis 10 Minuten Pause lagen. Die Ruffrequenz betrug im Schnitt 10 Rufe/Minute. In den Zwischenphasen war die Rufaktivität merklich herabgesetzt; die Zahl der Stro-

phenschübe (und der darin enthaltenen Strophenserien) wurde geringer und die Pausen länger (Terminologie nach BERGMANN & HELB 1982 und BERGMANN 1987).

Der Gesang bestand aus zwei verschiedenen Strophenarten, die im Wechsel vorgetragen wurden. Der Vogel begann ausnahmslos mit dem "normalen" Finkenschlag, von dem er zwischen 9 und 27 Strophen hintereinander sang. Ohne Unterbrechung schloß sich daran die zweite Strophe an. In schnalzender, harter Finkenart trug er den stereotypen Teil des Gesanges des Gartenrotschwanzes (*Phoenicurus phoenicurus*) vor, jeweils zwischen 2 und 9 Strophen hintereinander. Unvermittelt wechselte er sodann wieder zum Finkenschlag über usw. (siehe Grafik). Nach einer Reihe von Strophenfolgen pausierte er für 5 bis 10 Minuten. Der Anteil der Strophen mit Gartenrotschwanz-Imitation am gesamten Gesang betrug rund 25 %.

Ein einziges Mal während des Verhörzeitraums, nämlich am 9.6.1997, betrug das Verhältnis von Finkenschlag zu Gartenrotschwanzmotiv 71 : 7.

Als ihm an diesem Tag sein "zweistrophiger" Gesang per Tonband vorgespielt wurde, flog er in die Esche nahe dem Standplatz des Cassettenrecorders und sang eifrig in beiden Strophenarten. Dadurch gelangen aus geringer Entfernung relativ klare Tonbandaufnahmen des Finkengesangs, die allerdings technisch insofern nicht perfekt sind, als sie nur mit einem Sprechmikrofon aufgenommen wurden.

Am 28.6.1997 verwendete der Buchfink nur noch gelegentlich die Gartenrotschwanz-Strophe. Am 29.6.1997 war nur noch der normale Finkenschlag zu hören; nach abermaligem Vorspielen des Mischgesangs nahm er diesen für kurze Zeit wieder auf. Während des Juli 1997 setzte er seinen Gesang mit abnehmender Stro-

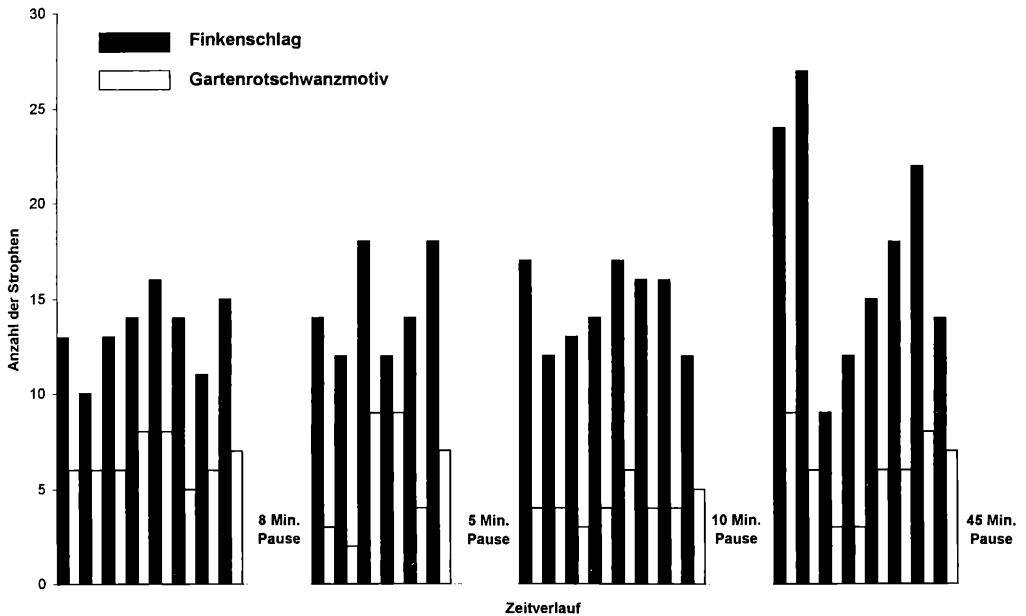


Abb. 1: Gesangsfolge eines Buchfinken mit Mischgesang während eines rund 1½-stündigen Verhörzeitraumes am 25. Mai 1997 – *Song series of a Chaffinch performing mixed phrases, listened in a one and a half hours period on May 25 th, 1997*

phenfolgen-Frequenz fort, allerdings nur noch mit dem normalen Finkenschlag.

BERGMANN (1993) berichtet ausführlich über abnorme Gesänge freilebender Buchfinkenmännchen. Danach gab es Buchfinken mit Bachstelzengesang, mit Grünfinkenmotiv, mit wahrscheinlichem Trauerschnäppermotiv, mit Tannenmeisen-Imitation und mit Strophen des Zaunkönigs,

des Kanarengirlitzes, des Kleibers und des Baumpeipers. Einen Buchfinken mit Gartenrotschwanzmotiv erwähnt er nicht; ein solcher Hinweis findet sich aber bei MENZEL (1995, mit Bezug auf Balát 1961). Der Verfasser ist bereit, seine Tonbandaufnahmen über den Mischgesang für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Literatur

- BERGMANN, H.-H. & H.-W. HELB. (1987): Biologie des Vogels. Aula, Wiesbaden.
 BERGMANN, H.-H. (1993): Der Buchfink – Neues über einen bekannten Sänger. Aula, Wiesbaden.
 BERGMANN, H.-H. & H.-W. HELB (1982): Stim-

- men der Vögel Europas. BLV München.
 MENZEL, H. (1995): Der Gartenrotschwanz. Neue Brehm-Bücherei, Spektrum Akad. Verl., Heidelberg.
 WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae Bd. II. München.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [38_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Andrä Eberhard

Artikel/Article: [Mischgesang eines Buchfinken *Fringilla coelebs* in Bad Aibling/Oberbayern 199-201](#)